

Leitsätze für die Pastoral in der Pfarreiengemeinschaft

1. Die Pfarreien, Menschen und Orte unserer Pfarreiengemeinschaft sind unterschiedlich mit eigenen Mentalitäten und Traditionen. Das sehen wir als Geschenk Gottes. Wir glauben, dass diese Unterschiede uns bereichern, unsere Arbeit fruchtbar machen und uns schon ein wenig vom Reich Gottes hier bei uns zeigen.

- Unsere Kirch- und Kapellenorte sind Anlaufstellen und Begegnungsstätten, an denen sich alle (ob katholisch/christlich oder nicht) zu Hause fühlen.
- In diesen örtlichen Gemeinschaften ist jeder mit seinen Gaben (Charismen) willkommen, sich selbst und seinen Mitmenschen Lebensfreude und Erfüllung zu bringen – sei er Christ oder nicht
- Wir entdecken und fördern diese Gaben und bringen sie zum Wohl aller miteinander ins „Spiel“.
- Wir fördern die Zusammenarbeit der christlichen Konfessionen (Oekumene) und der Religionen (interreligiöser Dialog).
- Wir sind für alle da und arbeiten mit jedem zusammen, der Heil (Erfüllung, Geborgenheit, Heimat) für sich und seine Umgebung sucht.

2. Wir wissen Gott in unserer Mitte. Das feiern wir vor allem in der Eucharistie, aber auch in den übrigen Sakramenten und Gottesdiensten. Das nennen wir „Communio“ (Gemeinschaft). Diese ist uns geschenkt, und zugleich ist es unsere Aufgabe, diese für uns selbst und andere in unserem Lebensumfeld immer wieder neu spürbar werden zu lassen.

- Durch das Hören auf Gottes Wort, die Förderung der individuellen Gottesbeziehung im persönlichen Gebet, der Feier einer ansprechenden Liturgie und der Pflege der „Communio“ werden wir vor Ort – in unserem jeweiligen Lebens- und Wohnumfeld - zu „Akteuren“ des Gottesreiches. Wir öffnen Orte, Ohren und Herzen für die geistlichen und natürlichen Bedürfnisse unseres Nächsten.
- Verantwortbares Reden von und über Gott braucht Grundlagen. Deshalb bedarf es der theologischen Auseinandersetzung nach Innen (das Ringen um den eigenen Glauben, das Ringen um den Glauben der Kirche) und nach außen (in der Begegnung mit anderen Religionen und mit der Gesellschaft). Uns ist es uns wichtig, „Wissen“ über den eigenen Glauben zu erwerben und „Erfahrung“ damit zu machen.
- Glaubensweitergabe oder Katechese ist außer der Weitergabe von „Wissen“, auch die Weitergabe von „Erfahrung“. Darum ermutigen wir und befähigen wir unsere Gemeindemitglieder, miteinander über ihre „Erfahrungen“ mit Gott zu sprechen.

3. All unsere Aktivitäten zielen darauf ab, die frohe Botschaft konkret erfahrbar werden zu lassen. Dazu brauchen wir die Menschen nur zu fragen: „Was willst Du, das ich Dir tun soll?“ (Lk 18, 41), wie Jesus Christus es selbst getan hat.

- „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus, weil dieser eines Tages sagen wird: Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (Benediktregel 53,1).
- Der achtsame Umgang im gemeindlichen Miteinander und in der Begegnung mit anderen Menschen ist Zeichen unserer Wertschätzung.
- Wir sind sensibel für die Nöte der Menschen vor Ort und in der Welt. Darum entdecken wir die Wahrheit des Evangeliums auch außerhalb unserer eigenen Kreise und nutzen aktiv diese Ressourcen zum Wohl der Menschen.
- Unsere „Willkommenskultur“ lässt die frohe Botschaft des Evangeliums kein leeres oder belehrendes Wort bleiben, sondern ermöglicht die Erfahrung von „froher Botschaft“.

In seinem Mensch gewordenen Sohn Jesus Christus ist Gott schon längst zu uns gekommen. Wir brauchen ihm nur zu folgen und den Menschen die Frage stellen: „Was willst Du, das ich Dir tun soll?“